

*Hans Dieter Mummendey, Rainer Riemann und
Bernd Schiebel*

Entwicklung eines mehrdimensionalen Verfahrens zur Selbsteinschätzung*

Zusammenfassung

Ausgehend von dem in Anlehnung an den CPI entwickelten Selbstratingsystem von *John & Keil* (1972) wurde ein Verfahren zur Selbsteinschätzung entwickelt, das auf der Selbstbeurteilung mittels 56 Eigenschaftspaaren beruht. Die Struktur des Verfahrens wurde mit Hilfe von Faktorenanalysen und non-metrischer multidimensionaler Skalierung in Verbindung mit facettheoretischen Überlegungen beschrieben.

Summary

A self rating system based on *John & Keil's* (1972) CPI self rating system is developed, consisting of 56 pairs of adjectives for self-description. The structure of the system is analyzed by factor analysis and non-metric multidimensional scaling in connection with regional hypotheses based on facet-theoretical considerations.

1.

Vorbemerkung

Zur quantitativen Erfassung von Aspekten des Selbstkonzeptes einer Person kommt grundsätzlich eine Vielzahl psychologischer Meßmittel in Frage. Gerade dann, wenn man „Selbstbild“ oder „Selbstkonzept“ als Inbegriff von Einstellungen zur eigenen Person auffaßt, d. h. in Analogie zur Erfassung von Einstellungen gegenüber Objekten außerhalb der eigenen Person (vgl. *Mummendey*, 1979), lassen sich prinzipiell alle Methoden, die normalerweise der

* Diese Arbeit wurde unterstützt durch eine Sachbeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Forschungsschwerpunkt „Einstellung und Verhalten“, Mu 597/2-2. Eine ungekürzte Fassung ist als Nr. 88 in der Reihe „Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie“ (1982) erschienen.

Einstellungsmessung dienen, gleichfalls zur Selbst-Beurteilung verwenden: Persönlichkeitsfragebogen, Adjektivlisten, Sortierverfahren, Ratingverfahren usw.

In der vorliegenden Arbeit soll über die Konstruktion eines Selbst-Rating-Verfahrens berichtet werden. Es stellt eine Weiterentwicklung des Selbstratingsystems von *John & Keil* (1972) dar, das die Autoren auf der Basis des California Psychological Inventory (CPI) von *Gough* (1964), also eines testmäßig konstruierten Persönlichkeitsinventars, entwickelt hatten.

Als einer der wichtigsten Gründe, Selbstratings anstelle eines mehrere hundert Items umfassenden Persönlichkeitsfragebogens zu verwenden, kann die erheblich größere Ökonomie eines Selbstratingverfahrens angesehen werden. Dabei wird allerdings vorausgesetzt, daß mit beiden Verfahren identische Konstrukte erfaßt werden. Im Falle des Selbstratingsystems von *John & Keil* versuchen die Autoren dies plausibel zu machen.

2. Das Selbstrating-Verfahren von *John & Keil* (1972)

Die Autoren konstruierten zu jeder der 18 Einzeldimensionen des ins Deutsche übertragenen CPI eine siebenstufige, bipolar verbal verankerte Skala; die Skalenenden enthalten verbale Umschreibungen des jeweiligen Persönlichkeitskonstruktes in Form konträrer Aussagen (vgl. z. B. *Abbildung 1*).

Die verbalen Verankerungen an den Endpunkten der Skalen bestehen aus jeweils einer selbstbezogenen Aussage (z. B. „Ich bin sehr impulsiv“) und zusätzlich vier bis sechs Adjektiven, die die Aussage ergänzen sollen, um das jeweilige CPI-Konstrukt möglichst vollständig zu beschreiben.

Die 18 Selbstratingskalen von *John & Keil* beziehen sich auf die folgenden Bereiche des CPI:

1 Dominance, 2 Capacity for Status, 3 Sociability, 4 Social Presence, 5 Self-Acceptance, 6 Sense of Well-Being, 7 Responsibility, 8 Socialization, 9 Self-Control, 10 Tolerance, 11

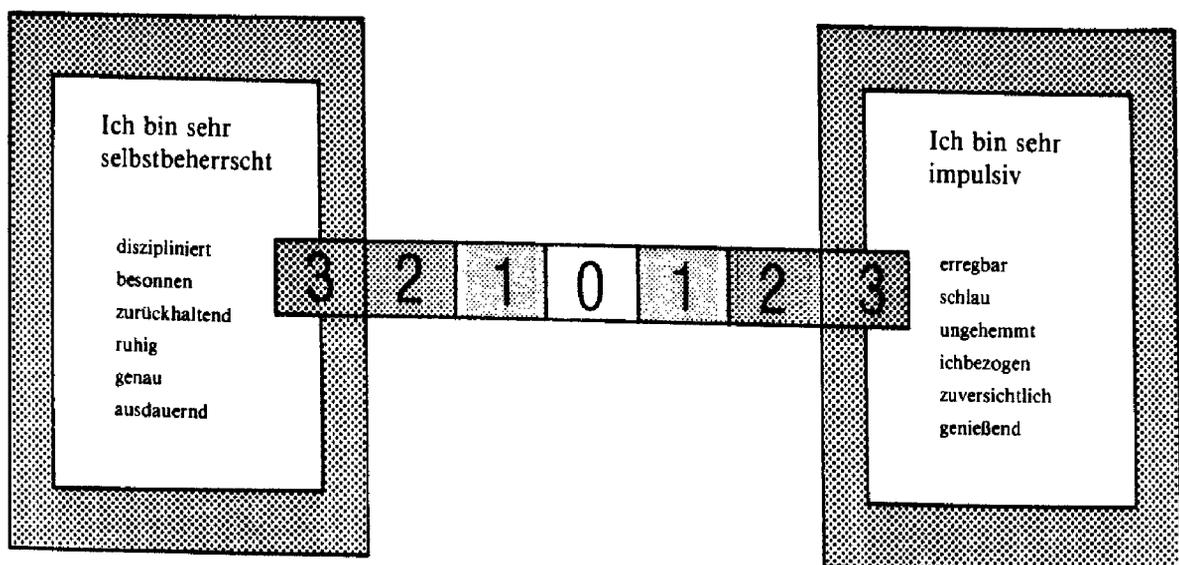


Abbildung 1: Beispiel einer Selbstrating-Skala von *John & Keil*

Good Impression, 12 Communality, 13 Achievement via Conformance, 14 Achievement via Independence, 15 Intellectual Efficiency, 16 Psychological-Mindedness, 17 Flexibility, 18 Femininity.

Eine Faktorenanalyse der 18 Selbstbeurteilungsskalen bei 124 Personen (davon die Hälfte Studenten) ergab drei interpretierbare Faktoren:

Faktor I („Emotionale Stabilität“) erklärte 57% Varianz und lud vor allem die Skalen „Achievement via Independence“, „Self-Acceptance“ und „Dominance“.

Faktor II („Anpassung an soziale Normen“) erklärte 26% Varianz und lud hauptsächlich „Responsibility“, „Communality“ und „Socialization“.

Faktor III („Feinfühligkeit“) erfaßte 16% Varianz und war vor allem charakterisiert durch „Good Impression“, „Femininity“ und „Intellectual Efficiency“.

Alle drei Faktoren klären insgesamt nur 36% der Gesamtvarianz auf.

3.

Untersuchungen mit dem Verfahren von John & Keil

Mit einem geringfügig modifizierten Verfahren (*Mummendey et al, 1977*) wurden über mehrere Jahre empirische Untersuchungen ausgeführt, deren zentraler Gegenstand die Messung und Veränderung des Selbstkonzeptes von Erwachsenen war. *Mummendey & Sturm (1980)* berichten über eine Faktorenanalyse der 18 Selbsteinschätzungsskalen bei 1493 Personen beiderlei Geschlechts im Alter zwischen 15 und 80 Jahren, die zur Identifikation dreier interpretierbarer Faktoren führte:

Faktor I lud vor allem die Variablen „Dominance“, „Capacity for Status“, „Self-Acceptance“, „Achievement via Independence“ und „Intellectual Efficiency“ und wurde als „Allgemeines, positives Selbstkonzept“ bezeichnet; dieser Faktor scheint besonders leistungsorientierte Werte anzusprechen.

Faktor II lud vor allem „Sociability“, „Social Presence“, „Good Impression“ und „Flexibility“ und wurde als „Soziale Kontaktfähigkeit“ bezeichnet.

Faktor III lud in erster Linie die Variablen „Responsibility“, „Socialization“, „Self-control“ und „Communality“; er wurde als „Anpassung an soziale Normen“ bezeichnet.

Die drei Faktoren klären 47% der Gesamtvarianz auf; sie erfassen im einzelnen 52, 25 und 16 Prozent der Varianz einer auf vier Faktoren begrenzten Lösung.

Bei den Untersuchungen wiesen Versuchspersonen häufig auf erlebte Unstimmigkeiten der die Skalenpole beschreibenden Adjektive hin. In vielen Fällen schienen die aufgeführten Adjektive nicht in erster Linie zu einer Klärung und Präzisierung, sondern eher zu Bedeutungsvielfalt und damit zu größerer Unschärfe des Konstruktes zu führen. So konnten sich z. B. Probanden auf der Skala „nicht selbstsicher – sehr selbstsicher“ („Self-Acceptance“) für „sehr selbstsicher“ halten, gleichzeitig sich jedoch auch die unter dem konträren Pol aufgeführten Merkmale „nachgiebig“, „verlässlich“ und „genau“ zuschreiben.

Es schien infolgedessen als wünschenswert, ein Selbstrating-Verfahren zu entwickeln, das einfachere Entscheidungen beim Prozeß der Selbstbeurteilung erfordert.

Neukonstruktion eines Selbstratingverfahrens

Für jede der 18 Persönlichkeitsdimensionen des CPI wurden anhand der ursprünglichen Beschreibungen dieser Dimensionen von *Gough* (1964), der Beschriftungen der Schätzskalen von *John & Keil* (1972) sowie aufgrund eigener Überlegungen zum Inhalt des jeweiligen Persönlichkeitsmerkmals sechs Gegensatzpaare in adjektivischer Form gebildet. Es handelte sich nicht immer um Gegensatzpaare im strengen Sinne, sondern es wurde darauf geachtet, daß die Paare einzelne Aspekte der jeweiligen CPI-Skala möglichst angemessen repräsentierten.

Die 18 Gruppen von Eigenschaftspaaren wurden zusammen mit der jeweiligen Originalbezeichnung der Persönlichkeitsdimension in englischer Sprache (z. B. „Dominance“), der deutschen Übersetzung (z. B. „Führungsrolle“), den Beschreibungen der Polaritäten in der bisher verwendeten, modifizierten Fassung des Verfahrens von *John & Keil* sowie dem englischen Originaltext, der die betreffende Persönlichkeitsdimension näher beschreibt, in einer Liste zusammengestellt. Die Liste wurde zum Zwecke eines „Experten-Ratings“ insgesamt 33 Personen (Psychologen und Psychologiestudenten höherer Semester) mit der Instruktion vorgelegt, die jeweils sechs Eigenschaftspaare in eine Rangreihe zu bringen. Es sollte beurteilt werden, in welchem Maße jedes Eigenschaftspaar den Gehalt des betreffenden Persönlichkeitsmerkmals trifft. Diejenigen drei (im Falle von Ties ausnahmsweise vier) Eigenschaftspaare, die im Durchschnitt die größte Nähe zu dem jeweiligen Persönlichkeitskonzept aufwiesen, wurden ausgewählt. Von ursprünglich 108 Gegensatzpaaren verblieben 56.

Die ausgewählten 56 Eigenschaftspaare wurden zusammen mit siebenstufigen Ratingskalen in einer Liste zusammengestellt. Diese Liste wurde insgesamt 243 Studierenden beiderlei Geschlechts mit der Instruktion vorgelegt, zu beurteilen, in welchem Maße die jeweiligen Beschreibungen auf sie persönlich zuträfen.

Zur Beschreibung der resultierenden Selbstrating-Struktur wurden zwei unterschiedliche Wege eingeschlagen: Darstellungen der Struktur der Selbsteinschätzungen mittels Faktorenanalysen, und eine Analyse mittels nonmetrischer multidimensionaler Skalierung.

Faktorenanalysen. Zur Überprüfung, ob die oben berichtete Faktorenstruktur der Selbsteinschätzung sich auch für die Ratings der Gegensatzpaare replizieren läßt, wurden 18 Scores entsprechend den 18 ursprünglichen Dimensionen des CPI gebildet und einer Hauptachsenanalyse mit anschließender Varimax-Rotation unterzogen. Es wurden drei Faktoren extrahiert, die 57,3% der Gesamtvarianz erklären.

Insgesamt zeigt sich, daß die von *Mummendey & Sturm* (1980) berichtete Faktorenstruktur der 18 Selbsteinschätzungsskalen mit nur geringfügigen Abweichungen repliziert wurde.

Um die insgesamt 56 Selbstratings zu 18 Selbsteinschätzungsskalen zusammenzufassen, ist die Annahme einer hinreichenden internen Konsistenz dieser Skalen erforderlich. Eine Überprüfung der internen Konsistenz mittels *Cronbach's* alpha ergab jedoch bei nur drei Skalen (Dominance, Sociability, Self-Acceptance) Werte über 0.70. Selbst wenn man berücksichtigt, daß alpha bei nur drei bzw. vier Items pro Skala zwangsläufig verringert ist, erscheinen die Maße der internen Konsistenz als nicht ausreichend. Der hier zunächst eingeschlagene Weg, die 18 Skalen des CPI durch wenige Eigenschaftspaare zu ersetzen, wurde daher nicht weiter verfolgt, da die von Versuchspersonen erlebte Inhomogenität der Selbstratings von *John & Keil* sich auch in den niedrigen Konsistenzwerten auszudrücken scheint. Eine nähere Analyse der Struktur aller 56 Selbstratings erschien daher angezeigt.

Eine Faktorenanalyse der 56 Selbsteinschätzungen ergab zunächst 15 Faktoren mit einem Eigenwert größer als 1, von denen nach Varimax-Rotation noch sieben dieses Kriterium erfüllten, bei einer auf sieben Faktoren begrenzten Lösung jedoch nur noch sechs. Es bot sich da-

her eine auf sechs Faktoren begrenzte Lösung an. Diese Lösung erscheint insgesamt als nicht sehr befriedigend, da bei Anwendung des Kriteriums von *Fürntratt* (1969) die beiden ersten Faktoren sehr viele bedeutsame Ladungen aufweisen, der sechste Faktor dagegen nur eine interpretierbare Ladung.

Nonmetrische multidimensionale Skalierung. Als Alternative zur Untersuchung der Struktur der Selbstratings mit Hilfe von Faktorenanalysen kann die Anwendung nonmetrischer multidimensionaler Skalierung in Verbindung mit der Facettentheorie angesehen werden (vgl. *Guttman*, 1954; *Borg*, 1976; *Levy*, 1981). Ein Facettendesign ermöglicht die Definition eines Universums von Beobachtungen (z. B. Items) mit Hilfe sog. Mapping-Sentences und die Bildung von Hypothesen bezüglich der Struktur von Beobachtungen.

Im vorliegenden Falle erscheint es aussichtsreich, zur Beschreibung der Struktur der Selbstratings auf die Facettentheorie zurückzugreifen, obgleich die Items nicht mit Hilfe eines Mapping-Sentence konstruiert wurden. Es wird angenommen, daß die Selbsteinschätzungen auf den 56 Eigenschaftspaaren einerseits unterschiedliche Bereiche des Selbstkonzeptes (z. B. in bezug auf Leistung, soziale Kontaktfähigkeit etc.) erfassen und daß andererseits allgemeine oder speziellere Aspekte dieser Bereiche unterschieden werden können. Es kann allerdings nicht davon ausgegangen werden, daß die zu einer Skala des CPI gehörenden Items einen abgrenzbaren Bereich des Selbstkonzeptes repräsentieren, da die Anzahl der Ratings für jeden Bereich sehr gering ist, einige der CPI-Skalen einander recht ähnlich sind und bei der Konstruktion lediglich angestrebt wurde, daß die Ratings die betreffende CPI-Skala gut repräsentieren und nicht, daß die Ratings gut zwischen den unterschiedlichen Skalen differenzieren. So kann es durchaus der Fall sein, daß Ratings, die für unterschiedliche Skalen ausgewählt wurden, einander recht ähnlich sind. Angenommen wird daher, daß die Struktur der Selbstratings im wesentlichen durch zwei Facetten beschrieben werden kann: *Facette A* „Bereiche des Selbstkonzeptes“, *Facette B* „Allgemeine vs. spezielle Aspekte des Selbstkonzeptes“.

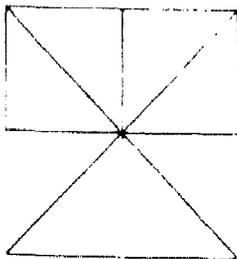


Abbildung 2: Polare Struktur

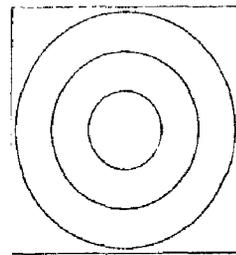


Abbildung 3: Modulare Struktur

Bezüglich der Struktur der Facetten wird davon ausgegangen, daß die Bereiche des Selbstkonzeptes ungeordnet sind, d. h., Facette A fällt eine polare Rolle zu (vgl. *Levy*, 1981). Bezogen auf eine zweidimensionale Repräsentation läßt sich also erwarten, daß die zu den unterschiedlichen Bereichen des Selbstkonzeptes gehörenden Selbstratings jeweils von einem gemeinsamen Ursprung aus in unterschiedlichen Richtungen angeordnet sind (vgl. *Abbildung 2*). Für Facette B kann eine kontinuierliche Ordnung von „allgemein“ bis „speziell“ angenommen werden. Diese Facette sollte also eine modulare Rolle spielen, d. h., die allgemeinen Selbstratings aller Bereiche liegen in der Nähe des gemeinsamen Ursprunges, die speziellen am äußeren Rand einer zweidimensionalen Repräsentation (vgl. *Abbildung 3*).

Insgesamt wird angenommen, daß die Selbstratings eine Radexstruktur bilden, die man sich durch ein Aufeinanderlegen der Strukturen aus *Abbildung 2* und *Abbildung 3* vorstellen kann.

Zur Überprüfung dieser Hypothese wurden die Interkorrelationen aller Selbstratings, nachdem diese in einheitlicher Richtung gepolt worden waren, berechnet und einer nonmetri-

schen multidimensionalen Skalierung (*Minissa*) unterzogen. Da sich die Hypothese einer Radexstruktur auf zwei Dimensionen beschränkt, wurde die zweidimensionale *Minissa*-Lösung zur Interpretation herangezogen, obwohl der Streßwert dieser Lösung mit 0.22 recht hoch ist. Dies erscheint gerechtfertigt, da die dritte Dimension der dreidimensionalen Lösung (Streßwert 0.14) nicht interpretierbar ist und der Streßwert von 0.22 deutlich unter dem nach *Spence* (1979) für unstrukturierte Zufallszahlen zu erwartenden Streß von 0.33 liegt. Die angenommene Radexstruktur der Selbstratings kann durch diese Repräsentation als ausreichend bestätigt angesehen werden.

Sechs Bereiche des Selbstkonzeptes können interpretiert werden: Leistung, Selbstsicherheit, Flexibilität, Toleranz, Disziplin, Sozialkontakt (vgl. *Abbildung 4*).

Die in *Abbildung 4* eingezeichneten Trennungslinien zwischen den Bereichen sollen nicht die Interpretation nahelegen, es handle sich bei den Bereichen des Selbstkonzeptes um eindeutig abgrenzbare Bereiche (etwa im Sinne von Clustern). Vielmehr sind die Übergänge von

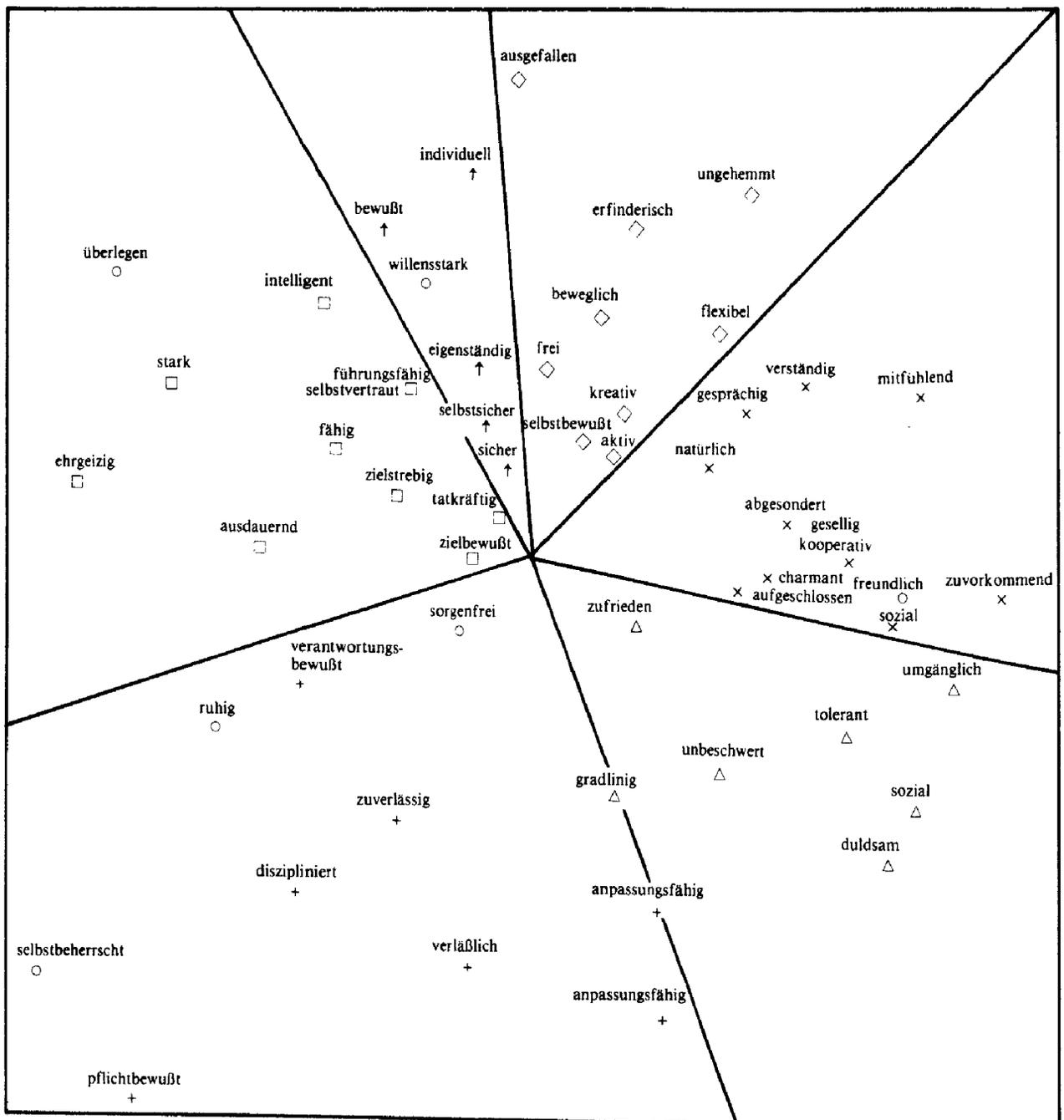


Abbildung 4: Darstellung der Struktur der Selbstratings

einem zum anderen Bereich kontinuierlich. Auf Regionen bezogene Hypothesen beziehen sich auf einen Raum, der im Prinzip überall Punkte hat und keine „Lücken“ zwischen den Bereichen aufweist (vgl. Lery, 1981, S. 80).

Im Zentrum dieser Repräsentation liegen Selbstratings, die zur Erfassung eines allgemeinen positiven Selbstkonzeptes dienen können (zielbewußt, tatkräftig, sicher, aktiv, zufrieden, aufgeschlossen). Am Rande liegen Selbstratings, die spezielle Aspekte der einzelnen Bereiche widerspiegeln (ausgefallen, bewußt, teilnahmslos, duldsam, anpassungsfähig, pflichtbewußt, ehrgeizig, intelligent).

Die Radexhypothese kann auch durch die getrennte Analyse der Interkorrelationen einzelner Selbstratings unterstützt werden. Für jeden Bereich des Selbstkonzeptes lassen sich ordi-

Tabelle 1: Liste der sechs Selbstratingskalen mit Kennwerten

1. „Leistung“

Cronbach's Alpha = .81635

Untere Grenze der Reliabilität nach Guttman Lambda = .82452

Selbstrating	Item-Total Korrelation
tatkräftig – langsam	r = .61
entscheidungsschwach – führungsfähig	r = .60
zielstrebig – unschlüssig	r = .71
begrenzt – fähig	r = .53
schlicht – intelligent	r = .35
pessimistisch – zielbewußt	r = .51
sanft – stark	r = .44
ehrzeizig – nachgiebig	r = .36
ausdauernd – nicht leistungsstark	r = .55

2. „Selbstsicherheit“

Cronbach's Alpha = .81134

Untere Grenze der Reliabilität nach Guttman Lambda = .82724

Selbstrating	Item-Total Korrelation
unsicher – sicher	r = .61
selbstvertrauend – vorsichtig	r = .61
irritierbar – selbstbewußt	r = .69
nicht selbstsicher – sicher	r = .72
eigenständig – abhängig	r = .50
unkritisch – bewußt	r = .34
konform – individuell	r = .37

3. „Flexibilität“

Cronbach's Alpha = .75317

Untere Grenze der Reliabilität nach Guttman Lambda = .78175

Selbstrating	Item-Total Korrelation
frei – abhängig	r = .43
passiv – aktiv	r = .55
einseitig – kreativ	r = .55
unveränderlich – erfinderisch	r = .46
beweglich – nicht beweglich	r = .41
ungehemmt – zurückhaltend	r = .40
flexibel – starr	r = .49
ausgefallen – durchschnittlich	r = .37

Tabelle 1: Liste der sechs Selbstratingskalen mit Kennwerten

4. „Sozialkontakt“

Cronbach's Alpha = .82415

Untere Grenze der Reliabilität nach Guttman Lambda = .83684

Selbstrating	Item-Total Korrelation
skeptisch – aufgeschlossen	r = .43
abweisend – charmant	r = .58
stur – kooperativ	r = .47
unsozial – sozial	r = .49
zurückgezogen – gesellig	r = .66
gezwungen – natürlich	r = .58
still – gesprächig	r = .46
abgesondert – aufgeschlossen	r = .65
verständlich – unbeteiligt	r = .35
teilnahmslos – mitfühlend	r = .36
zuvorkommend – reserviert	r = .42

5. „Toleranz“

Cronbach's Alpha = .72531

Untere Grenze der Reliabilität nach Guttman Lambda = .80489

Selbstrating	Item-Total Korrelation
kompliziert – gradlinig	r = .41
umgänglich – nicht umgänglich	r = .42
ichbezogen – sozial	r = .44
duldsam – ablehnend	r = .37
unbeschwert – tiefsinnig	r = .41
tolerant – nicht tolerant	r = .37
zufrieden – mißgestimmt	r = .49
unsozial – sozial	r = .46

6. „Disziplin“

Cronbach's Alpha = .70691

Untere Grenze der Reliabilität nach Guttman Lambda = .71770

Selbstrating	Item-Total Korrelation
nichtverantwortungsbewußt – verantw.	r = .40
locker – pflichtbewußt	r = .34
diszipliniert – nicht diszipliniert	r = .53
zuverlässig – unzuverlässig	r = .28
verlässlich – nicht berechenbar	r = .47
nicht anpassungsfähig – anpassungsfähig	r = .48
anpassungsfähig – eigensinnig	r = .42
kompliziert – gradlinig	r = .31

nale Simplexes von Selbstratings (vgl. Borg, 1976) identifizieren, die als bezüglich ihrer Allgemeinheit vs. Spezifität für den betreffenden Bereich des Selbstkonzeptes geordnet angesehen werden können (z. B. „Leistung“: tatkräftig-langsam, fähig-begrenzt, intelligent-schlicht; „Selbstsicherheit“: sicher-unsicher, eigenständig-abhängig, konform-individuell; „Flexibilität“: aktiv-passiv, flexibel-starr, ungehemmt-zurückhaltend; „Sozialkontakt“: natürlich-gezwungen, gesellig-zurückgezogen, zuvorkommend-reserviert; „Toleranz“: zufrieden-miß-

gestimmt, duldsam-ablehnend, tolerant-nichttolerant; „Disziplin“: gradlinig-kompliziert, diszipliniert-nicht diszipliniert, pflichtbewußt-locker). Die spezifischen und mittleren der genannten Ratings zeigen ihrerseits eine circumplistische Struktur, die für die mittleren Ratings etwas unsauber ist, was jedoch durch die unterschiedlichen Grade der Spezifität erklärt werden kann.

Entsprechend den sechs unterschiedenen Bereichen des Selbstkonzeptes wurden sechs Skalen gebildet, die jeweils die Ratings eines Selbstkonzeptbereiches zusammenfassen. Aufgrund von Itemanalysen blieben lediglich solche Items unberücksichtigt, die die Konsistenz der zugehörigen Skala deutlich herabsetzen. Aus der Inspektion von *Abbildung 4* wird schon ersichtlich, daß einige Bereiche des Selbstkonzeptes „enger“ sind als andere, d. h., die zu diesen Bereichen (z. B. „Selbstsicherheit“) gehörenden Ratings korrelieren höher miteinander als die Ratings anderer Bereiche (z. B. „Disziplin“). Dies spiegelt sich auch in den Reliabilitätskoeffizienten der Skalen wider. Die sechs Skalen sind mit den zugehörigen Kennwerten in *Tabelle 1* wiedergegeben.

Die Reliabilität der Skalen kann insgesamt als zufriedenstellend angesehen werden. Die Interkorrelationen der Skalen sind in *Tabelle 2* aufgeführt.

Tabelle 2: Interkorrelationen der sechs Selbstkonzept-Bereiche

	Leistung	Sicherh.	Flexibi.	Soz.kon.	Toleranz
Sicherh.	0.71				
Flexibi.	0.56	0.66			
Soz.kon.	0.32	0.46	0.57		
Toleranz	0.28	0.31	0.36	0.69	
Diszipl.	0.39	0.23	0.05	0.25	0.42

Die Skalen sind, wie aufgrund ihrer Konstruktion erwartet werden kann, circumplistisch geordnet. Die Matrix der Interkorrelationen der Skalen enthält lediglich eine Abweichung gegenüber der Definition eines „ordinalen“ Circumplex, wie sie von *Borg* (1976) beschrieben wird: Die Korrelation zwischen den Skalen „Leistung“ und „Toleranz“ sollte zwischen $r = .32$ und $r = .39$ liegen. Diese Abweichung kann jedoch als geringfügig angesehen werden.

Insgesamt hat sich gezeigt, daß die nonmetrische multidimensionale Skalierung in Verbindung mit facettentheoretischen Überlegungen zur Aufdeckung der Struktur der vorliegenden Selbstratings geeignet ist. Dabei muß jedoch betont werden, daß die Interpretation dieser Struktur hier nur als tentativ angesehen werden kann, da sie weitgehend a posteriori vorgenommen wurde und nicht auf a-priori-Hypothesen gestützt war, wie dies z. B. bei der Verwendung von Mapping-Sentences zur Konstruktion von Items der Fall wäre. Immerhin zeigt ein Vergleich der Faktorenstruktur der 56 Eigenschafts-Selbstratings mit der beschriebenen Radexstruktur, daß sich Selbstrating-Variablen, die die Faktoren 1, 2, 3, 4 repräsentieren, in relativ homogener Weise auf die beschriebenen Selbstkonzept-Bereiche verteilen.

Literatur

- Borg, I.*: Facetten- und Radextheorie in der multidimensionalen Skalierung. Zeitschrift für Sozialpsychologie, 1976, 7, 231 – 247.
- Fürntratt, E.*: Zur Bestimmung der Anzahl interpretierbarer gemeinsamer Faktoren in Faktorenanalysen psychologischer Daten. Diagnostica, 1969, 15, 62 – 75.
- Gough, H. G.*: Manual for the California Psychological Inventory. Palo Alto, Cal., Revised Ed., 1964.
- Guttman, L.*: A new approach to factor analysis: The radex. In *P. F. Lazarsfeld* (Ed.) Mathematical thinking in the social sciences. New York: Russell & Russell, 1954, 258 – 348.
- John, D. & Keil, W.*: Selbsteinschätzung und Verhaltensbeurteilung. Psychologische Rundschau, 1972, 23, 10 – 29.
- Levy, S.*: Lawful roles of facets in social theories. In *I. Borg* (Ed.) Multidimensional data representations: When and why. Ann Arbor: Mathesis Press, 1981, 65 – 107.
- Mummendey, H. D., Mielke, R., Maus, G. & Hesener, B.*: Untersuchungen mit einem mehrdimensionalen Selbsteinschätzungsverfahren. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr. 14, 1977.
- Mummendey, H. D.*: Methoden und Probleme der Messung von Selbstkonzepten. In *S.-H. Filipp* (Hrsg.) Selbstkonzept-Forschung. Stuttgart: Klett-Cotta, 1979, 171 – 189.
- Mummendey, H. D. & Sturm, G.*: Erster Bericht über eine Längsschnittuntersuchung zu kritischen Lebensereignissen und Selbstbildänderungen jüngerer Erwachsener. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr. 58, 1980.
- Spence, I.*: A simple approximation for random rankings stress values. Multivariate Behavioral Research, 1979, 14, 355 – 365.

Anschrift der Autoren:

Prof. Dr. Hans Dieter Mummendey; Dipl.-Psych. Rainer Riemann; Dipl.-Psych. Bernd Schiebel;
Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld, Postfach 8640, 4800 Bielefeld